

Milchpreis auf Talfahrt

Bund Deutscher Milchviehhalter im Landkreis beteiligt sich an Demonstration in München

VON ANDREAS STEPPAN

Dietramszell – Der Milchpreis ist im Keller. Beim Discounter wird der Liter für 51 Cent angeboten – dementsprechend wenig kommt bei den Erzeugern an. In dieser Krisensituation erhebt auch der Bund Deutscher Milchviehhalter (BDM) im Landkreis wieder die Stimme.

Hans Falter (53) sitzt am Terrassentisch seines Hofes in Piding liefern. Die bezahlt trotz allem weiterhin 38 Cent pro Liter aus. Geschäftsführer Bernhard Pointner lässt sich in einer Pressemitteilung zitieren: „Unser Vorteil liegt nicht im günstigen Preis, sondern in der Qualität der Produkte.“ Die Molkerei schafft es, dass diese Botschaft beim Verbraucher ankommt, so dass die Kunden im Supermarkt 1,10 bis 1,20 Euro für die „Bergbauernmilch“ ausgeben.

Cent sinkt, bedeutet das im Jahr 20 000 Euro weniger an Einnahmen.“

Die aktuelle Krise treibt die Bauern wieder auf die Straße. Andernorts protestieren die Landwirte vor Aldi- und Lidl-Filialen, wo Milchprodukte zum Spottpreis verschert werden. Im Landkreis ist die Stimmung vergleichsweise ruhig, weil viele Betriebe ihre Milch an die Molkerei Berchtesgadener Land in Piding liefern. Die bezahlt trotz allem weiterhin 38 Cent pro Liter aus. Geschäftsführer Bernhard Pointner lässt sich in einer Pressemitteilung zitieren: „Unser Vorteil liegt nicht im günstigen Preis, sondern in der Qualität der Produkte.“ Die Molkerei schafft es, dass diese Botschaft beim Verbraucher ankommt, so dass die Kunden im Supermarkt 1,10 bis 1,20 Euro für die „Bergbauernmilch“ ausgeben.



Milchviehhaltung soll sich wieder lohnen: Dafür setzt sich Hans Falter, Kreisvorsitzender des BDM, ein. Selbst hält der Bio-Bauer auf dem Hof in Unterleiten um die 50 Kühe.

FOTO: ARNDT PRÖHL

Alle Milchbauern im Landkreis profitieren nicht davon. Hainz bekommt von seiner Molkerei aktuell unter 30 Cent – und zieht Konsequenzen. „Ich stelle gerade um auf Bio, weil ich das nicht mehr mitmache.“ Falter ist schon seit Jahren Bio-Bauer und von der aktuellen Krise nicht so stark betroffen. „Die Bio-Milch hat die Talfahrt zum

Glück nicht mitgemacht“, sagt er. Das aber könne sich ändern. Wenn immer mehr Bauern auf Bio-Produktion umstellen, werde auch in diesem Segment die Milchmenge auf dem Markt so groß, dass die Preise abstürzen, fürchten Falter und Hainz.

Dass die Preise im Keller sind, das liegt laut der Kreisspitze des BDM daran, dass

zu viel produziert wird. Die Milchquote ist abgeschafft, und zur Vorbereitung wurde den Bauern schon vorher eine höhere Produktion erlaubt. „Der Verbrauch ist nicht so schnell gewachsen wie die Erzeugung“, stellt Falter fest. „Es gab zu viel Euphorie, dass der Weltmarkt das schon alles aufsaugt. Aber manchmal ist weniger mehr.“

Weniger produzieren: Das wäre für die BDM-Aktiven ein möglicher Weg aus der Krise. Hainz erklärt seine Vorstellung von einem „Marktkriseninstrument“: Eine Monitoringstelle solle die Produktionsmengen genau erfassen und ein „Frühwarnsystem“ entwickeln, „das Marktverwerfungen frühzeitig anzeigt“. Bei Bedarf sollten die Bauern verpflichtet werden, die Produktion zu drosseln, um Krisen wie die jetzige abzuwenden. Ein „re-

lativ sicherer Erzeugerpreis“, das Bewusstsein, nichts zu produzieren, was nicht gebraucht wird, und Einnahmen, die die im Landkreis vorhandenen Standards bei der Tierhaltung finanzierbar halten – das wäre Hainz lieber als manche Subvention.

„Leider hat die Politik gar kein Interesse, etwas zu ändern“, sagt er. Auch deswegen beteiligen sich er und Falter an einer BDM-Kundgebung in München – und hoffen, dass sich viele solidarische Berufskollegen anschließen.

Demo in München

Los geht's am Dienstag, 1. September, um 11 Uhr mit einer Kundgebung am Odeonsplatz. Von dort startet um 12.30 Uhr ein Marsch zur Staatskanzlei. Wer mitfahren will, meldet sich vorab bei Hans Hainz, Telefon 0160/5 02 60 98.